

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Erstpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 18 Pfg., die Restzeile 45 Pfg. / Erscheinung wöchentl. 8 mal / Bezugspreis: Monatl. 1.66 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. / Bei Nichterhalten der Zeitung infolge dds. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Nr. Stuttgart 6780 / Telegr.-Nr.: „Tannenblatt“ / Telef. 12

Nummer 159

Altensteig, Mittwoch den 10. Juli 1929

25. Jahrgang

Um Konferenz und Räumung

Deutscher Vorschlag zur Organisation der Reparationskonferenz

Paris, 9. Juli. Der deutsche Botschafter v. Hoersch hat im Verlauf einer Unterredung mit Außenminister Briand über die Vorbereitung der Regierungskonferenz dem französischen Außenminister eine Aufzeichnung unterbreitet, die sich mit dem organisatorischen Aufbau dieser Konferenz beschäftigt und diesbezügliche deutsche Vorschläge enthält. Dieses Dokument ist, wie verlautet, auch in London, Rom und Brüssel überreicht worden. Es wird der Vorschlag gemacht, in beschleunigter Weise die im Anhang Nr. 5 zum Youngplan vorgesehenen Organisationskomitees zusammenzusetzen zu lassen, und zwar, wenn irgend möglich, bereits am 15. Juli in Berlin. Eine Entscheidung über diese Frage dürfte bereits in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

Hoersch bei Briand

Paris, 9. Juli. Die Pariser Presse berichtet über einen neuen Besuch des deutschen Botschafters von Hoersch bei Briand. Im Verlauf der Unterredung sei dem deutschen Botschafter von dem Inhalt des aide-memoire Kenntnis gegeben worden, das der englische Botschafter in der Frage der Reparationskonferenz am Samstag übergeben hat und von dem Antommarturoff, den Briand vorbereitete. Diese Antwort, so erklären die Blätter, versucht nochmals als Verhandlungsort eine Stadt in der Schweiz vorzuschlagen; jedoch gehe dies in freundschaftlicher Form. Außerdem habe Frankreich auf dem Standpunkt, daß neben der Konferenz am Verhandlungsort sämtliche Organisationsausschüsse tätig sein sollen, die die Ausführung des Youngplans erfordert. Die französische Antwort verlangt außerdem die Teilnahme der reparationsberechtigten Länder mit kleineren Interessen in der gleichen Form, wie dies 1924 während der Dameskonferenz in London geschehen ist. Als Zeitpunkt für den Beginn der Konferenz schlägt die französische Regierung den 5. oder 6. August vor.

Steelemann über die Räumung

Ein Interview in Wählerhöhe

Reichsaußenminister Dr. Steelemann, der zur Zeit Kurantenthalt in Wählerhöhe bei Baden-Baden nimmt, empfangt den bekannten Außenpolitiker des Pariser „Matin“, Jules Sauerwein, und gewährt ihm ein längeres Interview. Steelemann betonte einleitend, daß schon recht viel Zeit auf die Fortsetzung der Einberufung der Konferenz verwendet wurde und sprach die Hoffnung aus, daß diese Diskussion nunmehr schnell zum Abschluß gelange. Es erscheine ihm nicht gut, die starke politische Spannung und die auf der Wirtschaft lastende Unsicherheit noch zu verlängern. Auch halte er es nicht für zweckmäßig, die Reparationsverhandlungen in mehrere Etappen zu zerlegen, da das die herrschende Spannung noch weiter steigern würde.

Die ersten Bedenken, die in Deutschland gegen die Bemerkung unserer künftigen Väter laut geworden seien, betrachtet Steelemann als einen Beweis dafür, daß Deutschland es mit der Durchführung seiner finanziellen Verpflichtungen ernst nehme. Es ist klar, daß der Erfolg unserer Bemühungen um Erfüllung des Sachverständigenplanes nicht allein von uns abhängen wird. Es wird davon abhängen, ob die internationale Zusammenarbeit die anderen Mächte zu einer wirtschaftspolitischen gegenüber Deutschland führt, die eine Steigerung des deutschen Exportes zuläßt. Es wird ferner aber davon abhängen, daß der Youngplan uns in der politischen Entwicklung einen Schritt vorwärts bringt. Wir können die Regelung der Reparationen auf der Grundlage des Youngplans nicht als ein isoliert zu behandelndes Problem ansehen. Das, was wir als Aufgabe der Konferenz betrachten, ist vielmehr neben der Regelung der Reparationen die Regelung derjenigen politischen Fragen aus dem Weltkrieg, die seit langem akut sind, bisher aber leider nicht zu einer Lösung gebracht werden konnten. Das ist der Inhalt des bekannten Beschlusses, in dem das Reichskabinett zu dem Sachverständigenbericht Stellung genommen hat. Jeder weiß, daß wir damit die Regelung der Rheinlande- und der Saarfrage gemeint haben. Deutschland hat einen Anspruch auf endliche Beilegung seines Staatsgebietes und auf volle Wiederherstellung seiner Souveränität. Wir haben stets betont und halten auch jetzt noch daran fest, daß wir die Erfüllung dieses Anspruchs unabhängig von der Regelung anderer Probleme fordern dürfen. Ich kann es nicht recht verstehen, daß man es im Ausland teilweise als Uebertreibung empfinden hat, wenn Deutschland neben der alsbedingten Räumung des Rheinlandes jetzt auch die Saarfrage aufwirft. Wenn die Konferenz wirklich eine Gesamtkonferenz der noch aus dem Kriege schwebenden Fragen bringen soll, kann sie keinesfalls an der Saarfrage vorbeigehen. Man darf sich keinen Täuschungen darüber hingeben, daß das Saargebiet unter dem jetzt geltenden Sonderregime nicht etwa eine Brücke zwischen Deutschland und Frankreich, sondern im Gegenteil eine Reibungsfläche darstellt, die durch Befreiung des Rheinlandes ihre Gefahr nicht verlieren wird.

Teilnahme der Dominions und der kleinen Mächte an der Reparationskonferenz

London, 9. Juli. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ will wissen, daß alle Dominions auf der kommenden internationalen Konferenz zur Erörterung des Youngplans und der Rheinlandräumung durch eigene Delegationen vertreten sein würden, da die zu behandelnden Fragen als so bedeutungsvoll für das britische Reich angesehen würden, daß eine engere Zusammenarbeit zwischen seinen selbstverwalteten Einheiten für notwendig gehalten werde, als durch einfachen telegraphischen Gedankenaustausch erreicht werden könnte. Infolge der Vertretung der einzelnen Dominions sei man in London der Ansicht, daß es nur billig wäre, den kleineren alliierten Gläubigern Deutschlands, nämlich Serbien, Rumänien, Griechenland und Portugal ebenfalls die Teilnahme an der Konferenz zu gestatten.

Rede des Reichswehrministers

Berlin, 9. Juli. Reichswehrminister Groener besuchte vor einigen Tagen die Marineschule Mürwik, wo er eine längere Ansprache hielt und u. a. ausführte: In der Lage, in der wir uns befinden, genügt es nicht, nur eben ein Durchschnittssoldat zu sein. In unserer Lage wird von jedem Einzelnen gefordert, daß er ein ganzer Soldat sei ohne Schwächen, leistungsfähig über das hinaus, was etwa anderswo geleistet wird. Die Grundgesetze des Soldatenwesens sind von altererem die gleichen. Es ist daher unbillig einen Unterschied machen zu können zwischen der Wehrmacht, die vor dem Kriege bestanden hat und der Wehrmacht von heute. Wir brauchen eine organische Verbindung zwischen dem, was war und dem, was werden soll. Man nennt diese Verbindung Tradition. Falsch ist es, mit Außerachtlassung an der Vergangenheit hängen zu bleiben, die Vergangenheit im Uebermaß zu feiern und damit der Zukunft das Recht auf neues Leben zu bestreiten. Wenn wir die Tradition richtig pflegen wollen, so müssen wir vor allem eins wissen: es muß gewisse Freiheit in uns lebendig sein, dann werden wir die Vergangenheit so beurteilen können, so schätzen lernen, wie es nötig ist, um für den Fortschritt zu arbeiten. Die geistige Freiheit hat niemand besser erkannt und geschätzt als Friedrich der Große, wie überaus unser ganes militärisches Fühlen und Denken auf Friedrich den Großen zurückgeht. Der Minister berührte hierauf die Bedeutung der militärischen Führerpersönlichkeit aus der Geschichte und fuhr dann fort: Das alte Heer und die alte kaiserliche Marine waren wunderbare Kriegsinstrumente. Das Heer, das 1914 über den Rhein zog, war in einer solchen Verfassung, daß mit ihm alles zu schaffen war und von der alten kaiserlichen Marine habe ich die letzte Ueberzeugung, daß mit dieser Truppe der Teufel aus der Hölle zu tun war.

Der jungen Wehrmacht obliegt aber noch eine ganz besondere Verpflichtung der Tradition. Wenn heute auf diesem Hause neben der Kriegsfahne schwarz-weiß-rot die neue Reichsfahne weht, schwarz-rot-gold, so soll das bedeuten, daß die beiden zusammengehören, daß nicht ein Gegenjahr besteht, daß nicht daraus geschlossen werden kann, die Wehrmacht ist etwas anderes als das Reich, ist etwa ein Staat im Staate. Wenn die Fahnen oben friedlich zusammen wehen, so bedeutet das die Verbindung der Vergangenheit mit der Zukunft und zwar die Verbindung einer Vergangenheit nicht etwa nur von 1914 und kurz vorher, aber der Vergangenheit seit 1870, sondern es bedeutet die Verbindung mit einer sehr viel früheren Vergangenheit. Denn die Farben schwarz-rot-gold haben eine sehr viel längere Vergangenheit als die schwarz-weiß-rot. Es entsteht daraus für uns Soldaten die ganz besondere Verpflichtung, auch die Farben der deutschen Republik hochzuhalten, der wir Treue geschworen haben.

Das Preußenkonkordat angenommen

Berlin, 9. Juli. Das Konkordatsgesetz wurde in der Schlußabstimmung mit 243 Stimmen der Regierungspartei und der Wirtschaftspartei gegen 172 Stimmen angenommen.

Berlin, 9. Juli. Während der dritten Beratung des Konkordats im preussischen Landtag gab der bisherige deutsch-nationale Abgeordnete Goldau die Erklärung ab, daß er im Gegensatz zu den Deutschnationalen für das Konkordat stimmen werde. Namens der deutsch-nationalen Fraktion erklärte darauf Abgeordneter Steinhoff, daß Goldau aus der Fraktion ausgeschlossen worden sei, weil er gegen die katholischen Fraktionsmitglieder eine beleidigende Rede gehalten habe, in dem er ihnen entehrende Haltung vorwarf.

Paragraf 1 Artikel 1 des Konkordatsgesetzes wurde mit 224 Stimmen der Regierungspartei, der Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei und kleinen Gruppen gegen 92 Stimmen der Kommunisten, Nationalsozialisten und der Deutschen Volkspartei angenommen.

Reichsausschuß für das Volksbegehren

Rundschau des Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren

Berlin, 9. Juli. Der neuorganisierte Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren, dem eine große Anzahl nationaler Verbände angehört, trat unter dem Vorsitz des Bundesführers des Stahlhelms, Selbte, im Plenarsaal des Herrenhauses zu einer ersten offiziellen Sitzung zusammen, an der von den etwa 420 Mitgliefern des Ausschusses etwa 300 teilnahmen. Bundesführer Selbte erklärte in seiner Eröffnungsrede, daß der seitende Gedanke für die Berufung des Reichsausschusses, dem bisher über 400 führende Persönlichkeiten der nationalen Bewegung, der nationalen Wirtschaftskreise und des deutschen Kulturlebens beigetreten seien, die Forderung des überparteilichen Zusammenstufes der nationalen Front für die Aufgaben gemeiner sei, welche den Beteiligten durch das Kampfmittel des Plebiszits, nämlich Volksbegehren, Volksentscheid, Präsidentenwahl anvertraut seien. Der Redner erwähnte die letzte Rede des preussischen Ministers des Innern, Grzesinski, und führte u. a. aus:

„Grzesinski denkt an Barrikaden und Laternen, die marxistische Diktatur, welche von den freien Gewerkschaften als letzte Ausbille zur Stützung eines bankrotten Systems geordert wird, anzuordnen und zu führen. Diese Zeichen der Zeit lauten uns, was wir jetzt zu tun haben.“ Der Stahlhelm sei zu dem Gedanken des Volksbegehrens durch das Bedürfnis gedrängt worden, für Aufgaben einzutreten, die über die Möglichkeiten des Parteikampfes und der Parlamentsentscheidungen hinausgreifen. Im Augenblick sei der Kampf gegen den Youngplan zur aktuellen und wichtigsten politischen Aufgabe geworden. Diesen Kampf unterstütze sowohl der Stahlhelm wie auch der durch seine Initiative ins Leben getretene Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren.

Als zweiter Redner sprach Geheimrat Engenberg, der u. a. erklärte, die innerpolitischen Gegner hätten sich geirrt, wenn sie gemeint hätten, daß das Stahlhelmsvolksbegehren gegen die Partei- und Parlamentsherrschaft fallen gelassen sei. Man denke nicht daran es fallen zu lassen. Der Redner formuliert als Antrag: „Der Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren übernimmt das vom Stahlhelm angelegte Verfassungsvolksbegehren als seine Aufgabe und wird seine Durchführung weiter treiben.“ Der Reichspräsident Schacht hat in München sein Pariser Abkommen nach Streik und Faden verleugnet, das es als unmöglich und erfüllbar bezeichnet und hat im Grunde augenblicklicher Unterdrückung nur den einen Grund geltend gemacht: Es gebe in Deutschland keine Volksströmung, die sich einer solchen Schwach widersehe und das Nein sage.“ Wir halten“, so schloß der Redner, „die Bedingungen von Paris für höchstbin unmöglich und sind überzeugt, daß ein Nein des Volkes einen neuen besseren Abschnitt unserer auswärtigen und inneren Politik einleiten wird.“

Die Deutsch-nationale Volkspartei habe bereits angekündigt, daß sie im Reichstag auf Grund des Artikels 72 der Verfassung den Antrag auf Aussetzung der Verkündung des Gesetzes über den Pariser Vertrag um 2 Monate stellen werde. Der Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren werde im Herbst an einer neuen Sitzung einberufen werden.

Neues vom Tage

Küditritt des alten Staatsministeriums in Meßendorf

Schwerin, 9. Juli. Das Staatsministerium hat heute vormittag beim Landtagsvorsitzenden die Erklärung abgegeben, daß die drei Minister des Staatsministeriums zurücktreten werden. Diese Erklärung wird in der heutigen Sitzung des neugewählten Landtages nach der Wahl des Landtagspräsidenten verlesen werden.

Untergang eines englischen Unterseebootes mit 22 Mann

London, 9. Juli. Die Admiralität teilt mit: Das Unterseeboot H. 47 ist bei einem Zusammenstoß mit dem Unterseeboot L. 12 untergegangen. 2 Mann von H. 47 sind gerettet, 1 Mann von L. 12 wird vermisst. Der Ort des Unglücks befindet sich auf 52 Grad 4 Min. nördlicher Breite und 5 Grad 32 Minuten westlicher Länge. Es war eine Besatzung von 24 Mann an Bord. 2 Mann sind gerettet, 10 sind mit dem Unterseeboot L. 22 Mann untergegangen. Die Unglücksstelle befindet sich im St. Georg-Kanal zwischen Großbritannien und Irland querab von der Saint Davids-Spitze.

Besuch Lloyd Georges im Schwarzwald

London, 9. Juli. Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ trägt sich Lloyd George mit der Abfahrt, seine diesjährigen Parlamentsferien mit Frau, Tochter, Sohn und Schwiegertochter im Schwarzwald zu verbringen. Dies wäre der erste Besuch, den Lloyd George seit Beendigung des Krieges Deutschland abtatten würde.



Der Mißtrauensantrag gegen das neue sächsische Kabinett abgelehnt

Dresden, 9. Juli. Der Landtag hat am Dienstag die Abstimmung über das kommunistische Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Brünger vorgenommen. Für das Mißtrauensvotum stimmten von den in der Sitzung anwesenden 92 Abgeordneten 44, nämlich die Sozialdemokraten und Kommunisten, gegen das Mißtrauensvotum 41 Abgeordnete. 7 Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Die erforderliche Mindestzahl von 49 Stimmen für das Mißtrauensvotum ist demnach nicht erreicht worden. Es gilt damit als abgelehnt.

Der erste Parlamentsbesitz der neuen englischen Regierung London, 9. Juli. Bei der heutigen ersten Abstimmung im neuen Parlament wurden für die Regierung 340 und gegen die Regierung 220 Stimmen abgegeben.

Großfeuer in der Brauerei Engelhardt

Berlin, 9. Juli. Gegen 22 Uhr brach in Alt-Stralau in dem Malzereigebäude der Brauerei Engelhardt ein Feuer aus, das in ganz kurzer Zeit den Dachstuhl und den vierten Stock des Hauses in voller Ausdehnung ergriff. Der leitende Oberbaurat der zuerst eintreffenden Jügel ließ sofort den Alarm Großfeuer an sämtliche Wachen geben. Nach und nach trafen 15 Jügel der Feuerwehr an der Brandstelle ein, um das Feuer zu bekämpfen. Trotz unermüdlicher Anstrengung der Löschmannschaften griff der Brand immer weiter um sich. Kurz nach 23 Uhr stand das ganze Gebäude in Flammen. Die Feuerwehr hatte zu den Löscharbeiten zehn mechanische Leitern aufgestellt und gab ununterbrochen aus 30 Rohren stärksten Kalibers Wasser. Von der Wasserseite aus bekämpften zwei Feuerlöschboote den Brand. In den ersten Morgenstunden waren die Löschmannschaften noch immer bei der Arbeit.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 10. Juli 1929.

Der Bahnhof Altensteig weist eine Neuerung auf. Zur Sicherheit des Betriebs und des Publikums wurde eine Absicherung vorgenommen, so daß nun nicht mehr Motorradfahrer, Radfahrer, Kinderwagen etc. bis zum Trittbrett der Eisenbahnwagen fahren und den Personenverkehr stören können. Eine Bahnsteigsperrle ist dagegen nicht vorgesehen.

Württ. Volkstheater. Gastspiel heute im „Grünen Baum“, wolehst das äußerst humorvolle Lustspiel „Der feuchte Lebemann“ von Arnold und Bach gegeben wird. Trotz des ominösen Titels ist es durchaus nicht anstößig. Die Nachfrage nach Eintrittskarten ist bereits eine recht rege. Man sichere sich einen guten Platz im Vorverkauf. Nachmittags 4 Uhr Kindervorstellung: „Kumpelstischen, der böse Zwerg“, welches reizende Märchen vergangenen Sonntag in Ragold („Traubensaal“) von der Jugend mit hellem Jubel ausgenommen wurde.

Wart, 9. Juli. (Kinderfest.) Das Kinderfest nahm am feierlichen Sonnenbeschienenen Montag einen schönen Verlauf. Vormittags fand ein Kindergottesdienst statt. Gegen 1 Uhr wurde der zehn Gruppen umfassende Festzug aufgestellt, nachdem sich das Kinderorchester Klaffenden Herzens eingefunden hatte. Als die Kapelle Altensteig unter Meister Raier ihre flotte Marschweise losjammerte,

da bligte es auf in der fröhlichen Festzugschar. Ueber den Festzug läßt sich sagen, daß er ausgezeichnet gefallen hat. Die Leitung hatte Hauptlehrer Reich, der sehr nette Sachen in seiner freien Zeit zusammenbastelte und damit einen vollen Erfolg erzielte.

Da marschierten vornendras der Jahrgang 1924. Dann kamen die Buchstabenfröhen, die ABC-Schönen. Hernach schoben vier Kindermädchen tapfer ihre Ehestandsautomobile hinterdreien. Hinter dem Knusperhäuschen kam Hansel und Gretel mit der alten Hexe. Aus dem Märchenreich war auch Schneewittchen, von ihren Zwergen betreut, vertreten. Auch Rotkäppchen mit dem Wolf, Großmütterchen und der grüne Jägermann durfte natürlich nicht fehlen. Eine naturgetreue Zigeuner-gesellschaft mit ihrem Wagen hatte sich auch angeschlossen. dahinter kam mit gewichtiger Miene der Herr Polizeinspektor. Ganz gut waren die sieben Schwaben und den Schluß des Festzuges bildete das Glanzstück deselben: Ein Flugzeug, getreu der Wirklichkeit und fast in Originalgröße, zog in langamer Fahrt mit jurendem Propeller dahin. Die Bezeichnung auf seinem übertrauen Rumpfe „W 1 - Wart-Ebhausen“ sollte eine süße Vorausage der eventuellen Entwicklung unseres Autories darstellen.

Auf dem Festplatz war's vergnüglich. In einer Festansprache betonte der Vorsitzende des Ortschulrates, Hauptlehrer Reich, den Zweck dieses Kinderfestes. In keinem Menschenalter habe man mehr das Recht, sich von einer Festesfreude beherrscht zu fühlen, als im Kindesalter. Ein Kinderfest sei auf dem Lande von großer Bedeutung, weil es den einzigen, seltenen Fall darstelle, daß die Gemeinde der Erwachsenen vor der Gemeinde der Kinder in aller Deffentlichkeit zurücktrete. Nach einem gemeinsamen Lied folgte nun eine Reihe von Freiübungen, welche vom dritten bis zum sechsten Schullahre nach der Muße in einer überraschend pünktlichen Ausführung vorgeführt wurden und reichen Beifall fanden. Hochsprung, Weitsprung, Hindernisbahn, Sacklaufen, Eiertragen und manche andere Vorführungen und Spiele gaben den Kindern Gelegenheit, ihre Leistungen zu zeigen und schöne Preise zu holen. Alle Kinder bekamen Brezel, Wurst und Limonade. Zum Schluß dankte Herr Schultheiß Hartmann dem Veranstalter für die viele Mühe, die er sich mit dem in allen Teilen gelungenen Feste gemacht habe und drückte seine Freude darüber aus, daß Erzieher und Kinder wetteiferten in dem Bestreben, allen und sich gegenseitig frohe Stunden zu bereiten. Während sich die Klänge der unermüdlich tätigen Musikkapelle mit dem Orgelton des Karuffells vermengten, wurde noch emsig das Tanzbein geschwungen und auf allen Gesichtern konnte man lesen: es war schön, das Kinderfest.

Amtlisches vom Oberamtsbezirk Calw. (Vieh- u. Schweinewort in Dedenspronn.) Der am Donnerstag, den 11. Juli ds. Js. in Dedenspronn stattfindende Vieh- und Schweinemarkt wird unter nachstehenden Bedingungen abgehalten: 1. Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten dürfen Tiere nicht zugeführt werden. 2. Sämtliches Vieh muß beim Zutrieb auf den Markt amtstierärztlich untersucht werden. 3. Viehhändler haben tierärztliche, Schweinehändler amtstierärztliche Gesundheitszeugnisse mitzubringen. 4. Personen aus verkehrten Orten dürfen den Markt nicht besuchen. 5. Dem für den Kauftrieb auf den Markt bestimmten Vieh sind Begleiter beizubringen, die imstande sind, ein Stück Rindvieh festzubalten und ihm das Maul zu öffnen. Beim Fehlen eines geeigneten Begleiters ist die Nichtzulassung des Viehs auf den Markt zu gewärtigen. 6. Nichterhaltung dieser Vorschriften wird bestraft. Zuwiderhandelnde werden außerdem vom Markt gewiesen.

Freudenstadt, 9. Juli. (Bürgergaben.) In der Gemeinde Hirschweiler erhalten die Bürger je 50 Mark bar, 8 Am Scheiterholz und drei Hausen Reisig für das Jahr 1929 als Bürgergabe. — Die Gemeinde Tumlingen verteilt an die Bürger je 6 Am Scheiterholz und anfallendes Reisig. Das Wichtigste aber ist, daß die beiden Gemeinden keine Umlage auf die Ertragskataster erheben.

Stuttgart, 8. Juli. (Besuch amerikanischer Homöopathischer Ärzte.) Am Mittwoch nachmittag treffen mit einem Sonderzug 150 amerikanische Ärzte mit 250 Angehörigen in Stuttgart an. Von Montreal in Kanada, wo der diesjährige Kongreß der amerikanischen Homöopathischen Ärzte stattfand, schiffte sich eine Gruppe nach Europa ein und besuchte zuerst London und Utrecht, von wo die Reise jetzt nach Stuttgart geht. Mittwoch abend findet im Hause des Deutschstums eine Festsitzung der Stuttgarter Homöopathischen Ärztevereinigung statt.

Noch ein verschwendenes Kind. Die merkwürdige Geschichte des Knaben Kurt Laun hat die Erinnerung an einen anderen Fall wachgerufen, bei dem es sich ebenfalls um das spurlose Verschwinden eines Kindes handelt. Die Mutter dieses Kindes, Frau Schwarz, wohnhaft Tunzhofstraße 3, schildert die Sache so: Am 22. März 1917 war ihr damals fünfjähriges Bübchen Rudolf zum Spiele auf die Straße gegangen. Es war nachmittags etwa halb 2 Uhr. Als das Kind um 5 Uhr noch nicht zurückgekommen war, begann man nach ihm zu sehen, und als es nicht aufzufinden war, wurde allenthalben auch von den Nachbarn nach dem Jungen gesucht. Noch am gleichen Abend wurde das Kind der Polizei als vermißt angezeigt. Die Polizei stellte die üblichen Nachforschungen an, veröffentlichte auch im Findungsblatt ein Bild des Kindes. Ohne jeden Erfolg. Bis zur Stunde hat sich noch kein Anhaltspunkt dafür ergeben, was aus dem Kind geworden ist. Andere Kinder wollten gesehen haben, daß er zusammen mit ihnen einem Zug vorübermarschierender Soldaten nachgelaufen sei. Nach etwa einem Vierteljahr erfuhr man beiläufig von einer in der Nähe wohnenden Frau, daß sie einige Zeit vorher, wann, ist anscheinend nicht festgestellt worden, drei männliche Personen gesehen habe, die ein Kind bei sich hatten. Dieses Kind, das sich anscheinend geweigert habe, mitzugehen, sei durch Schläge dazu gezwungen worden. Seitdem sind mehr als 12 Jahre verstrichen und die Mutter, deren Mann — wahrscheinlich mit einer Folge des Unglücks — einige Jahre später ins Irrenhaus kam, weint heute noch um ihr Kind.

Am, 8. Juli. (Zu der Nordat.) Wie wir erfahren, ist die Nordat in Neu-Ulm noch in feiner Weise geflirt. Er ist sogar fraglich, ob der Ermordete nicht falsche Papiere bei sich führte, da nach der Sektion anzunehmen ist, daß er viel jünger ist, als die Papiere ausweisen. Der festgenommene Schmiel aus Jüngingen soll zwar eingestanden haben, dabei gewesen zu sein, aber die Täterschaft streitet er ab.

Göppingen, 9. Juli. (Ertrunken.) Der Mechaniker Gröb von Adelberg, der in Reichenberghausen in Arbeit stand, ist in der Nacht auf Montag, von Lorch herkommend, kurz vor Bienenbach tödlich verunglückt. Etwa 100 Meter vor dem Ort geriet er auf unaufgeklärte Weise vom Wege ab und fuhr in den Karbach hinein. Das Rad überstülpte sich und kam auf Göb zu liegen, wobei ihm das Bewußtsein geschwunden sein muß, denn er ist in dieser Lage im Bach ertrunken.

Koht O. Morgenthal, 9. Juli. (Som Auto geid.) Der Flächner Johann Kremer von hier hatte auf der Straße von Bamberg nach Strullendorf auf einem vorüberfahrenden Kohlenfuhrwerk Platz genommen. Als das Fuhrwerk in einen Nebenweg abbog, sprang Kremer ab. In demselben Augenblick fuhr hinter dem Wagen ein Thüringer Lieferauto vorüber. Der Abpringende wurde von dem Auto erfasst, etwa 20 Meter weit geschleift und furchterlich zugerichtet. Mit einem Schädelbruch und mehrfachen Beinbrüchen blieb Kremer tot liegen.

„Die blonde Bonizetta“

Roman von Leontine von Wintersfeld-Platen

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

War's ihm nur heute nicht so müde und schwer gewesen in allen Gliedern. Aber das kam sicher, weil er den ganzen Tag müßig dahingelassen. Das war der tolle Will nicht gewohnt.

Er schämte sich vor sich selber. Darum raffte er sich auf nach dem Abendimbiss, von dem er zwar kaum geassen zu Wagnersfeld Kerzer, und wanderte langsam durch den dunklen Wald hinaus zum alten Rigaroh.

Er hatte Sehnsucht nach einem Menschen, die Stille bekamen konnte er nicht mehr aushalten.

Hinter den dunklen Stämmen im Tann ging blutrot der Mond auf und warf sein schwaches, gepulstes Licht bis herunter auf den weichen Moosgrund. Will aber ging langsamer, sich satt zu trinken an all der Schönheit. Ihm war, als rieselten die Quellen jetzt lauter, als düsterten die hargigen Stämme jetzt härter und säher als am Tage. Hell lag die kleine Waldlichtung im Mondschlein.

Auf seinem Bänchen vor der Hütte sah Rigaroh, die Hände im Schoß gefaltet. „Wie gut, Bub, daß Ihr kommt! Ich sehnte mich just so nach einem.“

„Nach Euerem Bubem?“

„Nach dem Bubem und meinem Weib. Das ist so ein Abend, wo die Erinnerung aufsteigt und alte, längst entchlafene Zeiten wieder lebendig macht.“

Will setzte sich neben ihn. „Du auch, Rigaroh? Ich meinte immer, wenn man so alt ist wie du, dann hat man nimmer Sehnsucht.“

Rigaroh wiegte den Kopf. „Vielleicht nicht Sehnsucht — aber Heimweh,“ sagte er leise.

„Heimweh, das wie Messer schneidet, daß man metzt zu bluten. Sieh, wenn ich die Häuser seh oder Wägen des Mittags, wenn ihnen die Weiber das Essen bringen, das Kind an der Hand oder an der Brust — dann muß ich allweil denken: so hast du's auch gehabt! Aber nun wird das nie wieder sein — nie, nie wieder. Alles, was uns bleibt von unserer Liebe, unserer Sehnsucht,

unserer Hoffnung, ist nichts, als ein Grab. Und das tut weh, Bub.“

Will legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Warum so zag, Alter? Du kannst ja gar nicht wissen, ob dein Bub nicht noch allweil lebt? Kann ja verwundet sein im Krieg und lange stich gelegen haben.“

Aber der Alte schüttelte den Kopf.

„Dann hätte er sich schon umgetan nach seinem alten Vater oder ihm Botschaft geschickt. Ach, Herr! Es war ein so lieber Bub. Ich bin nur ein armer Karr gewesen, und am Hof haben sie allweil gelacht über mich. Ich hab mich oft drücht stellen müssen, um den großen Herren die Wahrheit zu sagen. Sie mußten's als Witz nehmen. Hätten sie den Ernst gespürt, wär ich ausgepeitscht worden und davongejagt. Da sah ich dann hinter dem Stuhl meines Falzgraten, im bunten Karrenstiel, den Hauenswedel in der Hand, ihm die Fliegen zu scheuchen. Keine zwinfernden, spöttischen Augen und mein lachender Mund, der von Wigen und Spähen troff, dünkte ihnen allen mein wahres Antlitz. Aber es war es nicht, denn jeder trägt sein wahres Antlitz nimmer zur Schau. Das liegt allweil tief versteckt, hinter den Dingen. Nur wenn ich dabei war, bei meinem Weib und meinem Bubem, dann kam's zum Vorschein, mein richtiges Antlitz. Und wie der Bub lachte, wenn ich heimkam. Wie die Geranten blühten an den Fenstern und die Wästen im Garten! Oh, Herr, wenn man die Erinnerung nicht hätte!“

Will nickte.

„Ja, aber süße Erinnerung haben in einjammem Alter, das muß hart sein — heiliger Apollinar! Ueber sterben, als alles hingeben müssen, Stüd für Stüd. Sag, Rigaroh, was tun sie bloß allweil im Kloster?“

„Dort singen und beten.“

„Weiter nichts?“

Der Klausner zuckte die Achseln.

„Es ist schon genug, den ganzen Tag über und manchmal noch in der Nacht. Es muß müd machen.“

Will sah nachdenklich hinauf in die Sterne.

„Und — ist es wahr, daß es Lobsänd ist, an ein Wägblein denken, wenn man die Tonsur hat?“

„Sie sagen so.“

„Aber ich glaub's nicht, Rigaroh.“

Der Alte wiegte nachdenklich den Kopf. Er wußte, von wem die Rede ging.

„Aber was soll man denn machen, wenn man sie nun allweil sieht — so läß, oh, Rigaroh — so wunderlich, wie noch kein Wägblein war im ganzen Ubergau. Und ja stolz, Rigaroh, daß man ihm nimmer brechen kann, diesen Stolz.“

Er schüttelte den Kopf schwer in die Hände.

„Sieh, wenn ich dann drüben sitz in meiner Zelle, als Domberr zu Köln, das breite Kreuz auf der Brust, nach der Messen, wenn sie alle wieder gegangen sind, und ich allein bin — dann tu ich nicht beten noch singen — dann wech ich den Kojentrang auf die Steine und träume von ihr — wie sie ging, wie sie lachte, wie sie stut war und schön und stolz.“

Erstrocken hob Rigaroh beide Hände.

„Am Gott, Bub, seid Ihr von Sinnen? Das ist Gottes wider Eurer Mutter heilige Ruh.“

Will stand auf. Er zitterte, leise, tonlos sagte er:

„Ja, Rigaroh, ja! Ich seh die Sünd vor mir und kann ihr doch nicht aus dem Weg. Es wirt ein groß Unglück geschehen auf dem Keuznar.“

Traurig fuhr sich der alte Klausner über die Augen.

„Warum habt Ihr sie hinaufgebracht auf Wartenst vor der Bett?“

Will antwortete nicht. Nur seine Augen flackerten unruhig, und seine Brust trachte.

Mitleidig legte ihm der Alte die Hand auf den Arm.

„Ihr seht schlecht aus, Bub, und redet so wild. Ihr habt doch kein Fieber?“

Will schüttelte den Kopf.

„Gute Nacht, Rigaroh. Ich bin müde und will heim.“

Ueber die mondbleie Lichtung ging er langsam, traurig sah ihm der Klausner nach.

Dann verschwand er im Dunkel der schlafenden Tannen.

Er ging so schleichen, daß man sich wundern mußte, warum man ihn je den tollsten Will genannt.

Alle die rieselnden Wasser, die wie Silber im Mondlicht von den Felsen rannen, und der losende Nachtwind, der rauschend durch die Tannenspitzen strich, sie all summten ihm unablässig das eine ins Ohr — unaussprechlich — sinnbedeurend:

„O Franz, wunderliche!“

Die Nacht schlief er wenig und unruhig. Ein seltsames Drück im Kopf, den er früher nie gefannt, ließ ihn teures Ruhe finden. Und dazwischen diese Gedanken, die wilden, wandernden, bereit er nimmer Herr werden konnte.

(Fortsetzung folgt.)



Reihingen Oß. Ludwigsburg, 8. Juli. (Leichenläudung.) Die Leiche der beim Baden im Neckar bei Bennungen ertrunkenen Lehrerin Anna Messerschmidt wurde am Wehr des Kraftwerkes hier angeschwemmt.

Neffen Oß. Rürtingen, 9. Juli. (Tödlicher Unfall.) Das dreijährige Kind des Malermeisters Stephan wurde am Sonntag von einem Lastwagen erfasst, daß es zu Boden geschleudert wurde und einen doppelten Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen es gestorben ist.

Heilbronn, 9. Juli. (Ein Eisenbahnzug fährt durch die Straßen.) Allgemeines Aufsehen erregte gestern ein „Güterzug“ der Reichsbahn, der durch die Straßen der Stadt fuhr. Es waren richtige Eisenbahnwagen von ansehnlicher Größe, ähnlich den Güterwagen oder großen Müllwagen, die durch motorische Kraft getrieben werden und abgeschlossenen sind. Es handelt sich um einen Versuch. Ein solcher Lastzug läuft seit einiger Zeit zwischen Heilbronn-Stuttgart-Ludwigsburg. Er ist bestimmt, Frachtgüter auf kurze Entfernungen zu befördern, um so die Verladekosten zu reduzieren, die Güter werden von Haus zu Haus befördert und zwar am gleichen Tag, jedoch sowohl eine Beförderung als auch eine Verbilligung erreicht wird. Im Nebenhand laufen solche Lastzüge vielerorts mit bestem Erfolg.

Schweres Brandunglück in Ludwigsburg

Gefährlicher Brand — Zwei Knaben verbrannt

Ludwigsburg, 9. Juli. Am Montagabend explodierte im Lagerhaus der Kolonialwarengroßhandlung Hagen auf dem Marktplatz ein Benzinbehälter. Es entstand ein sehr gefährlicher Brand. Da die Weckerlinie einen Ausflug unterommen hatte, blieb nichts anderes übrig, als die Gesamtfeuerwehr zu alarmieren, was durch Glockenläuten und Sirenen geschah. Sie rückte alsbald heran und bekämpfte mit der Französischen Wehr, die eine Motorspritze besitzt und der Militärwehr das Feuer, das das zunächst liegende Gebäude bedrohte. Es gelang aber, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Lagerhaus selbst ist vollständig ausgebrannt. Der Schaden ist sehr groß. Das schlimmste ist, daß unter den Trümmern die halbverkohlenen Leichen zweier Knaben, der 8- und 10-jährigen Söhne von Stadtpfarrer Dr. Sling aufgefunden wurden. Die Knaben hatten sich in dem Magazin aufgehalten und waren von der Explosion sofort getötet worden.

Der Hof des Hagen'schen Anwesens wurde von Kindern regelmäßig als Spielplatz benutzt. Auch am Montag befanden sich, wie gewöhnlich, eine Anzahl Kinder in dem Hof. Wie die angestellten Erhebungen ergaben, sind wohl zwei der Kinder, nämlich die des Stadtpfarrers Dr. Sling, in den Glühkessel des Lagerhauses gelangt, in dem sich die Zündbühler und Feuerwerkskörper befanden, haben dort erstickt und dabei den Brand verursacht. Zwei der noch im Hof befindlichen Kinder rannen, als sie das Feuer bemerkten, nach Hause und erzählten dort, daß die Zurückgebliebenen „ein Feuerle gemacht“ hätten.

Während des Brandes, bei dem in kurzen Abständen Rauchwolken und Feuerlöben aus dem Dach schlugen, hatte die löschende Mannschaft keine Ahnung davon, daß in dem brennenden Haus zwei Kinder umgekommen waren. Erst als das Feuer so ziemlich gelöscht und der größte Teil der Wehren schon abgerückt war, kam in höchster Erregung Stadtpfarrer Dr. Sling und berichtete, daß seine zwei Söhne im Alter von acht und neun Jahren nicht nach Hause gekommen und auch sonst nirgends aufzufinden gewesen seien. Es wurde hierauf sofort unter den Brandtrümmern nachgesehen und die schreckliche Entdeckung gemacht, daß die beiden Kinder bei dem Brand ums Leben gekommen waren. Aus den Erzählungen der beiden anderen bei dem Brandunglück sofort aus dem Hof entwichenen Kindern ergab sich dann die geschilderte und wohl auch richtige Ursache des Brandes.

Vom Finanzausschuß des Landtags

Stuttgart, 8. Juli. Der Finanzausschuß des Landtags verhandelte zunächst über eine Eingabe des Sanatoriums Hirsau betr. Gewährung einer staatlichen Beihilfe zur wissenschaftlichen Erforschung der chronischen Kopfschmerzen und zur Behandlung milderemittierter Kranker. Nach längerer Aussprache wurde der Antrag Abdr., dem Sanatorium Hirsau einen Zuschuß von 5000 Mark zu geben, abgelehnt. Abdr. Ulrich (Soz.) berichtete dann über eine Eingabe Schwaibheim um Gewährung eines Staatsbeitrags zu Bauverbesserungen. Die Gemeinde ersucht um einen Beitrag von 25 000 Mark. Die Eingabe wurde der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Es folgt die Beratung des Entwurfs des 3. Nachtrags zum Staatshaushalt 1928 betr. Erhaltung einer selbständigen Fernsprechemittlungsanlage im alten Schloss in Stuttgart und auweilens zur Förderung des Weinbaus und der Reblausbekämpfung. Die Schloßanlagen kosten rund 300 000 Mark. Der Finanzausschuß stimmte dieser Forderung zu. Hinsichtlich der Rebenveredlung und Reblausbekämpfung liegt eine Uebersicht des Planjahres für 1928 in Höhe von 277 000 Mark vor. Der Finanzausschuß genehmigte die Uebersicht. Rechenungsseitig wurde mitgeteilt, daß 130 Reblausherde festgestellt worden seien. Grob- und Kleinhirsen seien fast veräußert gewesen, ebenso Inzelsamen und Redarsalm. Abdr. Körner (Soz.) berichtete über eine Entschließung des Weinbauvereins betr. Ausbau der staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Weinsberg. Die Eingabe wurde der Regierung entsprechend dem Antrag des Berichterstatters als Material übergeben. Die Etatsprovisionen zu dem außerordentlichen Dienst fürs Jahr 1928 werden entsprechend der Regierungsvorlage genehmigt. Des Weiteren wurde folgender Antrag Winter (Soz.) angenommen: Das Gesetz der Kurverwaltung Dresden vom 28. Juni 1929 des Staatsministerium in dem Sinne zur Berücksichtigung überweisen, daß das Dazuliegen noch für einige Zeit gesondert wird.

Der Finanzausschuß behandelte am Dienstag den Entwurf eines Nennungsgesetzes zum Beamtennach. Berichterstatter hierüber ist der Abdr. Pollich (Z.). Er führte hierzu aus, daß durch den Wegfall der Personalabbauproskripten des Reiches die Grundfragen für die Bestimmungen im Beamtennach für die Sonderbehandlung verbeirateter Beamtinnen und der Gewährung von Abfindungen an Beamtinnen aus Anlaß ihres

Ausgehens wegen Verbeiratung nicht mehr vorhanden sind. Um Härten zu vermeiden, hält der Berichterstatter für eine Uebernähmung in besonderen Fällen nach die Gewährung einer Abfindung für angezeigt. Von der Regierung wird die rechtliche Lage klar gelegt. Dem Nennungsgesetz zum Beamtennach wird einstimmig ausgemittelt, ebenso der Entschleunigung Pollich, der sich auch die anderen Parteien anschließen: Das Staatsministerium zu ersuchen, den Beamtinnen, die in der Zeit vom 1. 4. bis 1. 8. 1929 infolge Verbeiratung freiwillig aus dem Dienst geschieden sind, aus Billigkeitsgründen eine Abfindung nach den bis zum 1. 4. 1919 geltenden Bestimmungen zu gewähren. Ueber die Entschleunigung des Landtags zu Artikel 33 des Beamtengesetzes betr. der staatsbürgerlichen Rechte und Verpflichtungen der Beamten entsteht eine Debatte. Gewünscht wurde eine Bestimmung über die politischen Verpflichtungen der Beamten zum Staat. Die Angelegenheit wird zurückgestellt. Der Ausschuß achtet jedoch über zur Beratung der Anträge Körner (Soz.) und Kling (Soz.) betr. die Kosten des Landes-theaters. Die Antragsteller begründen ihre Anträge, wobei zum Ausdruck gebracht wird, daß der neue Spielplan manchem besser gerecht werde. Kultminister Dr. Baezel erklärt, daß an den vorgesehenen Kosten nichts abstrichen werden könne, obwohl er den Bestrebungen nach Sparjamkeit zustimme. Im weiteren vertritt der Kultminister sich über die Aufstellung des Theaterplans und über den Spielplan.

Aus Baden

Offenburg, 9. Juli. (Der Stadttheaterjaal brennt.) Heute morgen ist der Offenburger Stadttheaterjaal, der sich in einem Nebenteil des Hotels „Drei Könige“ befindet, zum größten Teil ein Opfer der Flammen geworden. Um 6.15 Uhr bemerkte man aus dem Theaterraum hervordringenden Rauch und Flammen, die sehr schnell den ganzen Bühnenraum und den Bühnenboden erfaßten. Um 8 Uhr morgens konnte das Feuer als gelöscht gelten. Der Bühnenraum mit sämtlichen Kulissen, der Bühnenboden und die Bedachung des Bühnenraumes sind verloren, während der für das Publikum reservierte Saal durch Wasser außerordentlich gelitten hat, so daß er wohl vollkommen neu hergerichtet werden muß. Man nimmt an, daß der Brand durch Kurzschluss in der Lichtschaltungsbühne entstanden ist, zumal der Saal und die Bühne seit mehreren Tagen nicht mehr benutzt wurden. Die Gäste des Hotel „Drei Könige“ waren zwar nicht in Lebensgefahr, sie konnten aber nur unter recht schwierigen Verhältnissen infolge der sehr starken Rauchentwicklung von der Feuerwehr in Sicherheit gebracht werden. Der Schaden ist sehr erheblich, wenn auch zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Fünfhundert Häuser fortgeschwemmt — 12 Tote. Ueber Indien gingen schwere Monsun-Regen nieder. Im Moritz-Bezirk der Amraoti wurden 500 Häuser fortgeschwemmt. Das Hochwasser kam in reißenden Strömen so schnell auf allen Straßen daher, die Flüsse verwandelten sich so schnell in rasende Kontrakte, daß vielen Menschen die Rettung nicht mehr möglich war. Zwölf Leichen sind bis jetzt angeschwemmt worden.

Großfeuer in einer russischen Fabrikfabrik. Durch ein Großfeuer in der Fabrikfabrik Kattisa bei Sverblöfst (Zelaterinenburg) wurden etwa 1000 Häuser, darunter alle öffentliche Gebäude vernichtet. Auch Personen sind ums

Schneeefall in den Alpen. Die Hochalpenpässe Oberalp, Gotthard und Furka haben, wie aus dem St. Gotthard-Hospiz gemeldet wird, in den letzten Tagen neue schwere Schneefälle erhalten. Auf Gotthard-Paß lag der Schnee Montag morgen bereits bis zu 30 Zentimetern hoch. Auch in den bayerischen Alpen ist Neuschnee stellenweise bis zu 1500 Metern herab gefallen.

Ungeheure Hitze in Neuyork und Washington. Infolge der hier herrschenden ungeheuren Hitze sind zahlreiche Personen vom Hitzschlag getroffen worden. Sieben Personen sind der Hitze bereits erlegen. Auch aus den benachbarten Städten werden viele durch die Hitze verursachte Todesfälle gemeldet. In Washington stieg das Thermometer gestern auf 39 Grad Celsius.

Aus dem Gerichtssaal

Tübingen, 8. Juli. (Strafkammer.) Fabrikant Max B. in Pforzheim passierte am hellen Tage des 14. Oktober v. J. Unterreihbach mit seinem Personkraftwagen, und sah am Ortsausgang eine Frau mit wankendem Gang ihm entgegenkommen, die neben dem Strohhutbeutel herließ, und zwar auf der von seinem Platz aus linken Seite. Die Entfernung zwischen ihm und der Frau, Anna Maria Kullterer Wwe., 72 Jahre alt, von Unterreihbach, betrug etwa 70 Meter. B. signalisierte wiederholt, dreimal hintereinander, um die Frau, die vom Bankett herunter einen Moment zur Ueberquerung der Straße suchte, zu warnen, sie reagierte nicht. Auf zwei Meter vom Wagen noch entfernt, trat die Frau, die ohne Brille, die sie nicht bei sich hatte, nicht gut sah — die Signale hat sie aber nach Angabe im Ermittlungsverfahren gehört — überraschender Weise in die Fahrbahn des Autos und wurde vom rechten Kotflügel erfasst. Der Wagenlenker rief den Wagen sofort nach links, nachdem er sein Tempo auf 20—22 Kilometer ermäßigt hatte und feuerte ihn auf das linke Bankett hinaus. Die Frau erlitt einen Oberschenkelbruch, Beckenbruch und einige oberflächliche Kopfwunden. Bei ihrer Vernehmung gab die Frau an, sie habe wohl hupen hören, aber geglaubt, sie komme noch hinüber. Im übrigen erinnert sie sich an Einzelheiten des Vorfalls nicht mehr. B. glaubte als Kraftfahrzeuglenker alles getan zu haben, um einen Unfall zu vermeiden, das Schöffengericht macht ihm aber zum Vorwurf, er habe nicht genügend auf seine Fahrbahn geachtet, die Frau habe ihm trotz Signale nicht zu verstehen gegeben, daß sie es hörte, was ihn zu größerer Sorgfalt hätte bestimmen müssen. Es besche hier eine Reichsgerichtsentcheidung aus neuerer Zeit, die klar zum Ausdruck bringt, daß, wenn Fußgänger unschlüssig sind, daß dann der Lenker des Kraftwagens zu ganz besonderer Vorsicht verpflichtet sei. Weil Angeklagter sich völlig schuldig fühlte, legte er, um eine prinzipielle Entscheidung herbeizuführen, Verzicht ein. Nach dem Beweisergebnis der Verurteilung wurde im Staatsanwaltschaftsamt zu dem Antrag, die Schulfrage ins Ermessen des Gerichts zu stellen. Trotzdem auch seitens des Gerichts die Witwe Kullterer nicht frei von Mitschuld ist, kam die Strafkam-

mer zur Verwerfung der Berufung. Der erneut Berufte hat nach Belehrung über das weitere Rechtsmittel der Revision diese sofort angemeldet.

Berufung der Revision gegen das Todesurteil im Falle Göß-Walblingen

Leipzig, 9. Juli. Der erste Straßensatz des Reichsgerichts verwarf die Revision des Haltepunktvorstehers Jakob Göß aus Stetten bei Walblingen (Württemberg), der am 19. April 1929 vom Schwurgericht Stuttgart wegen Raubmordes zum Tode verurteilt wurde. Göß gilt als überführt, daß er den Mord planmäßig und mit voller Ueberlegung begangen hat. Das Todesurteil ist rechtskräftig.

Spiel und Sport

Altensteig 1. gegen Germania Union Pforzheim 1. und 11. Mannschaft kombinierte trafen sich am Sonntag zu einem Freundschaftstreffen in Altensteig. Zwar machte der Himmel ein trübes Gesicht und ergoß sein edles Ross auf die, die sich an Gottes freier Natur ergötzen wollten. Die Fußballer ließen sich dadurch nicht entmutigen, sondern sie führten ein äußerst interessantes Fußballspiel vor. Bald lachte die Sonne und sandte ihre Strahlen zum Gruß der Betrachter. Altensteig spielte mit drei Mann Eran und mußten „wieder einmal“ den Sieg mit 3:4 Toren den Gästen überlassen. Zwar lag der Sieg mehr auf der Seite der Einheimischen, jedoch konnte der Altensteiger Sturm nicht alle gebotenen Gelegenheiten zum trönenden Tor ausnützen. — In Nagold spielte Altensteigs 111. Mannschaft gegen die kombinierte II. und III. des S.V. Nagold und kehrten mit einer Niederlage mit 5:4 Toren nach Hause. — Das erste Spiel unserer neu gegründeten Jugendmannschaft wurde gegen die B-Jugend des S.V. Nagold in Nagold ausgetragen und verlief auch hier unsere Jugend mit 0:6 Toren. Trotz verlorener Spiel imponierte Altensteig in Nagold gut und äußerte sich die Nagolder Presse über unsere Jugendmannschaft zufriedenstellend. Wenn unsere Jugend Leichtathletik treibt, einzig und belommen bleibt, wird sie ein beachtenswerter und gefährlicher Gegner im Gau werden und gleichzeitig Altensteigs Junge und vertretende 1. Mannschaft der Kreisliga sein. Br.

Landesmeisterschaften im Volksturnen

Auf dem Universitäts-Turn- und Sportplatz in Tübingen wurden am Sonntag die Volksturnmeisterschaften im Kreis Schwaben durchgeführt. Dazu hatten 53 Vereine aus dem 11. Turnkreis 159 Teilnehmer angemeldet. Die erste große Entscheidung brachte der 10 000-Meter-Lauf, wozu alle acht gemeldeten Teilnehmer antraten. Bis zur vierten Runde blieb das Feld zusammen, dann trennten sich Held-Göppingen und Ritter-Heilbronn mit leichtem Vorsprung. Letzlich Hugo Zwischenpforts ermdälischen Held einen Vorsprung, und es gelang ihm, als Erster das Ziel zu erreichen. Spannend war auch der 800-Meter-Lauf, der von Ortwein-Heilbronn mit Brustbreite vor Hans T.B. Stuttgart gewonnen wurde. Am Vormittag konnte Frau Margarete Umminger, M.T.S. Stuttgart im Kugelstoßen mit 10.15 Meter eine neue Würt. D.L.-Bestleistung erzielen. Zu einem freudigen Ergebnis für die Turngemeinde Tübingen wurde der 1500-Meter-Lauf, den ihr Mittelalt Walter Endrich in 4.29 Min. als Erster beendete. Der vorläufige Meister Reitel-Stuttgart mußte aufgeben. Der erfolgreichste Verein war die Turngemeinde Göppingen, die den von der Stadt Tübingen gestifteten Ehrenpreis dafür erringen konnte. Nach der Lande. Göppingen kam der T.B. Stuttgart, dann M.T.S. Stuttgart. Als bester Kurzstreckenläufer erwies sich Regenberg, T.B. Göppingen. Im Kugelstoßen und Steinstoßen, best- und beidarmig, war die Meisterhaft Hof, Lande. Göppingen, nicht zu nehmen. Die Olympische Staffel konnte die Lande. Heilbronn mit letzter Kraft vor dem T.B. Stuttgart an sich bringen.

Handel und Verkehr

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 9. Juli. (Heute Produktenbörse geschlossen.) Raufhutter: Roggenstroh 120—140, Weizenstroh 1.10—1.25, Haferstroh 1—1.10, bindelabengerr. Roggenstroh 1—1.15, Weizenstroh 90—1.05, abdd. Roggenstroh 1.25 bis 1.50, Hafer 1.85—2.05, handelsübliches Heu 2.80—3.30, gutes Heu 3.40—3.80, Luzerne 4—4.50.

Wärkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 9. Juli. Zugetrieben: 29 Ochsen, 60 Bullen, 400 Junabullen, 444 Junarinder, 213 Kühe, 1480 Kälber, 1915 Schweine, 11 Schafe, Anverkauft: 100 Junabullen, 67 Junarinder, 13 Kühe, 80 Kälber, 100 Schweine. Ochsen: ausgem. 57—61, vollH. 46—53. Bullen: ausgem. 51—53, vollH. 47—50. Junarinder: ausgem. 68—72, vollH. 52—56, H. 45—50. Kühe: ausgem. 41—47, vollH. 32—40, H. 22—30, ser. 18 bis 21. Kälber: feinste Rast. 79—82, mittl. 68—72, ger. 52—65. Schweine: über 300 Pfd. 85—87, von 240—300 Pfd. 86 bis 87, von 200—240 Pfd. 88—88, von 160—200 Pfd. 84—86, von 120—160 und unter 120 Pfd. 81—83, Sauen 66—74, Verkauf: Grobvieh und Kälber langsam, Schweine mäßig beliebt.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 8. Juli. Aufgetrieben waren 500 Tiere, und zwar 6 Ochsen, 10 Kühe, 38 Kinder, 23 Färren, 6 Kälber, 417 Schweine. Marktverkauf: mäßig beliebt. Ueberstand: 3 Stück Grobvieh, 25 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. Kl. 68—80, 2. 52—56, Färren 1. 55, 2. und 3. 52—49, Kühe 2. und 3. 42—28, Kinder 1. Kl. 60—63, 2. 55—58, Kälber 2. 82—85, 3. 76—80, Schweine 2. und 3. 90—92, 4. 87—90, 5. —, 6. —, 7. 77—80. Beste Tiere über Markt.

Bernd, 9. Juli. Bei dem heute hier stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 52 Paar Ochsen und Stiere, verkauft 23 Paar, Preis pro Paar 1100—1400 M. 30 Stück Kühe und Kälbinnen, verkauft 18 Stück, Preis pro Stück 300—400 M. 35 Stück Jungvieh, verkauft 30 Stück, Preis pro Stück 180—300 M. Schweine waren zugeführt: 60 Stück Läufer, Preis pro Stück 70—100 M., 90 Stück Mischschweine, Preis pro Stück 45—60 M. Der Handel ging sehr lebhaft.

Stuttgarter Wochenmarkt vom 9. Juli. Auf dem Obstmarkt wurden für Prestlinge 35—50, Himbeeren 25—45, Stachelbeeren 25—30, Trauben 25—30, Kirchen 30—40, Heidelbeeren meist 40 Pfennig das Pfund gefordert. Der Gemüßmarkt war sehr gut beliefert, das Kraut- und Bohnenangebot hat stark zugenommen. Gefordert wurden für grüne Bohnen 40 bis 60, Brodelerböhen 15—20, Weißkraut 23—28, Kohl 15—23, neue Kartoffeln 9—10, Spinat 20—25, Kohlräbe 7—12, Gurken 15—35, Blumenkohl 20—30, Kopfsalat 8—8, Gelbe Rüben 6—8, rote Rüben 12—18, Zwiebeln mit Rohr 8—12, Radishes 8—10, junge Rettiche 15—20 Pfennig.



Rundfunk

Donnerstag, 11. Juli: 10.30 bis 12.45: Schallplattenkonzert, Nachrichten, Wetter, 12.15 Nachmittagskonzert, 18 Zeit, Wetter, 18.15 Horstas Denker: Aus Chicagos Unterwelt, 18.45 Kerstentor: Gute und schlechte, gesunde und kranke Augen, 19.15 Vortrag Dörr: Studium und Beruf des Architekten, 19.45 Aus Freiburg: Vortrag Wg: Das Werden des ewigen Gottes im Weltentum, 20.15 Michael Kramer, Drama, 21.45 Gastkonzert, 22. Nachrichten.

Amerikanische Kellame

Es ist auch in Europa üblich, daß die verschiedenen Städte und Kurorte durch Inzerate auf die Schönheiten ihrer Plätze aufmerksam machen und dadurch den Fremdenstrom in ihre Mauern zu lenken suchen, was aber unzulässig in Amerika auf diesem Gebiete geleistet worden ist, dürfte doch als bisher unübertroffen dastehen.

Drei Amerikaner klopfen an des goldene Himmelstor. Petrus öffnet und fragt den ersten: „Woher bist Du?“ „Aus Kansas“, erwidert der Gesandte. „Komm rein“, sagt Petrus. „Und woher bist Du?“ fragt weiter der Türhüter des Himmelstors den zweiten Amerikaner. „Aus Missouri“, „Komm rein“, sagt Petrus. Dann wendet er sich an den Dritten. „Und woher kommst Du?“ „Aus Kalifornien.“ — Petrus öffnet ein Weilschen. Dann sagt er: „Du kannst reinkommen, wenn Du willst, aber wahrscheinlich wirst Du enttäuscht werden.“

Altensteig-Stadt

Die Hohenbergstraße

ist wegen Straßenbauarbeiten bis Samstag für jeden Fahrzeugverkehr

gesperrt.

Den 10. Juli 1929.

Stadtschultheißenamt:
J. B. Zimmermann.

Altensteig-Stadt

Freiwillige Feuerwehr.

Am Sonntag, den 14. Juli, rückt die gesamte Feuerwehr zur

Frühjahrs-Hauptübung

aus. Antreten präzis 7 Uhr morgens. Unentschuldigtes Ausbleiben oder ungenügende Entschuldigung wird bestraft. **Marmerfolgt durch die Feuerstrene Das Kommando.**

Ettmannsweiler.

Das Sammeln von Beeren

jeder Art in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen, ist für Auswärtige bei Strafe

verboten.

Gemeinderat.

Beuren.

Das Sammeln von Beeren

jeder Art auf hiesiger Gemeindegemarkung ist für Auswärtige bei Strafe

verboten.

Im Betretungsfall werden die Beeren abgenommen.
Den 10. Juli 1929. Gemeinderat.

Hornberg.

Das Beerenjammeln

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist

verboten.

Gemeinderat.

Gaugenwald.

Das Sammeln von Beeren

jeder Art auf hiesiger Gemeindegemarkung ist für Auswärtige bei Strafe

verboten.

Im Betretungsfall werden die Beeren abgenommen.
Gemeinderat.

Möbelschreinereien

kaufen sämtl. Mattierungen, Polltaren, Belzen, Leim, Pinsel, Fagenpapier usw. zu Fabrikpreisen

im Nagoldor Spezialgeschäft
K. Ungerer
Telefon Nr. 4.

Letzte Nachrichten

Neuer Dauerflugweltrekord

Calver City (Kalifornien), 9. Juli. Die Flieger Mendell und Reinhardt stellten heute nachmittag mit dem Doppeldecker „Angelano“ einen neuen Weltdauerflugrekord auf. Als sie sich 175 Stunden 59 Minuten in der Luft befanden, übernahmen sie 75 Gallonen neuen Betriebsstoff und setzten ihren Flug fort.

Drei Arbeiter vom Starkstrom getötet

Rom, 9. Juli. Bei Amanea waren gestern drei Arbeiter damit beschäftigt, eine Starkstromleitung auszubessern, als eine Stunde vor der festgesetzten Zeit die Zentrale den Strom wieder einleitete. Die drei Unglücklichen wurden auf der Stelle getötet.

Die Unterschlagungen beim Sängerbund

Berlin, 10. Juli. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht Berlin III hat die Voruntersuchung gegen den Schatzmeister des Deutschen Sängerbundes, Redlin, wegen umfangreicher Unterschlagungen eröffnet. Redlin wird bekanntlich von der Geschäftsleitung des Deutschen Sängerbundes beschuldigt, Mitgliederbeiträge in Höhe von 900 000 Mark unterschlagen zu haben. Die Voruntersuchung richtet

sich nicht nur darauf, die Höhe der von Redlin veruntreuten Gelder zu ermitteln, sondern auch die Frage zu klären, ob und in welchem Umfange leitende Persönlichkeiten des Deutschen Sängerbundes an den Unterschlagungen beteiligt gewesen sind.

Bier Todesopfer bei einem Hotelbrand bei Orient

Paris, 9. Juli. In der zwölf Kilometer von Orient gelegenen Ortschaft Pont-Scoff brannte heute nacht ein Hotel ab. Der Hotelbesitzer, sein Sohn und zwei Kinder im Alter von vier Jahren, bezw. vier Monaten kamen dabei ums Leben.

Gestorbene

Calw: Wilhelm Mühsche.
Freudenstadt-Cresbach: Gottlieb Rinn, 73 J.
Dornstetten: Sophie Köhler, 78 J. a.

Wetter für Donnerstag

Von Westen nähert sich ein Hochdruck, dessen Wirkung indes nicht von längerer Dauer sein wird, da die Depressionstätigkeit im Norden fortbesteht. Für Donnerstag ist wohl zeitweilig aufheiterndes, aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kaul, Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Sensationelle praktische Neuheit!

Locken-Kamm mit Doppelwellenzählung



Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwundlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer schön gelocktes Haar. Preis pro Stück nur Mk. 2.50. Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma E. Chofiner, Wien VIII, Lerchenfelderstr. 34 Hunderte von Dankschreiben liegen auf.

3-4000 Mark

werden von einem Geschäftsmann gegen Sicherheit sofort aufzunehmen

gesucht.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Blattes.

Creme Leodor

Vier wichtige Verwendungsmöglichkeiten:

Bei Sonnenbrand ist Creme Leodor ein wundervoll kühlendes Mittel gegen juckendes Brennen der Haut.

Bei Insektenstichen verhindert Creme Leodor, daß aufgestrichen, schmerzhaftes Anschwellen und Juckreiz.

Als Puderunterlage leistet Creme Leodor mit ihrem dezenten Wohlgeruch vorzügliche Dienste.

Bei roten Händen und unschöner Hautfarbe verleiht die schneeweiße Creme Leodor den Händen und dem Gesicht jenen matten Teint, wie er der vornehmen Dame erwünscht ist. Tube 50 Pf. und 1.- Mk., die dazugehörige Leodor-Seife 50 Pf. In allen Oflordant-Verkaufsstellen zu haben. 1926

Motorrad

sehr gut erhalten

zu verkaufen.

Wer? — sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Zwei möblierte

Zimmer

hat zu vermieten.

Wer? — sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Sommersprossen,

alle Flecken im Gesicht, beiseitigt sparslos Creme „Odia“ zu haben bei Löwen-Drogerie Herrien Altensteig.

Ein freundliches

Zimmer

hat zu vermieten.

Wer? — sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Altensteig.

Jedes Quantum frische

Heidelbeeren

kauft

Georg Dregel, Bäckerei

Engelösterle.

Eine schöne, hochtrachtige

Kalbin

und ein

Rind

steht dem Verkauf aus

Wilhelm Maft Fuhrmann und Holzhandl.

Fünfsbronn.

Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Karl Herm

im Alter von 50 Jahren gestern ganz unerwartet verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Reißen, den 9. Juli 1929.

Dankagung.



Für die Beweise herzlicher Teilnahme an dem tödlichen Unfall, den mein lieber Gatte, unser lieber Vater

Joh. Mich. Schumacher

erlitten hat, für die Mühe des Georg Großmann und Frh. Schlicht von hier, die für die Auffindung meines lieben Gatten so treubeforgt waren, für die zahlreiche Begleitung zur Ruhesätte, an welcher die Kriegervereine Bergotte und Agenbach teilnahmen, für die kostreichen Worte des Herrn Pfarrer Hummel am Grabe, für den erhebenden Gesang des Kirchenchors von Michelberg unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Pfarrer Hummel, sowie für die Kranzspenden seiner Holzhauekollegen, der beiden Kriegervereine und ionstiger Freunde, sagt herzlichen Dank.

Die trauernde Gattin:

Katharine Schumacher mit ihren Kindern.

Forst-Preislisten

sind zu haben in der

W. Nieker'schen Buchhandlg., Altensteig

Restlos

glücklich sein heißt auch — keine Hühneraugen haben Und dafür sorgt „Lebewohl“



Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballen-scheiben Bleichdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß. Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben bei Fr. Schlumberger, Schwarzwald-Drog., Poststraße.

